

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 5

Illustration: Malaparte
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

darauf warten, daß «die andern» maßhalten, während wir selber ... Ach, Sie wissen's ja selber!

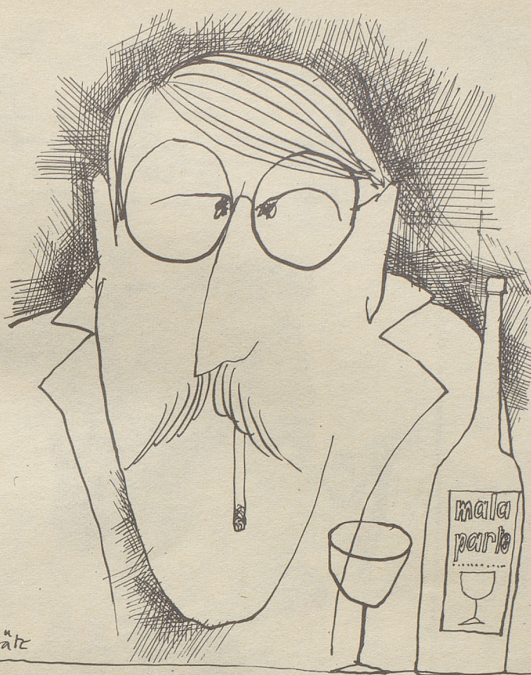
«Wird uns 1964 den Frieden bewahren?» – Nein, den müssen wir schon selber zu bewahren versuchen! Wir könnten beispielsweise einmal im begrenzten Raum für Frieden sorgen, im Büro, im Miethaus, im Verein ... Damit wäre für den Frieden schon allerhand getan. – So wenig wie im kleinen, ist Frieden im großen eine Selbstverständlichkeit oder Krieg ein Schicksal. Der liebe Gott pfuscht uns Menschen viel weniger ins Handwerk, als denkfaule Leute wahr haben wollen.

Zwei Kronzeugen

Ich bitte alle, die mich jetzt innerlich der Lästerung zeihen oder im Begriffe stehen, es äußerlich, in Form von Briefen an die Redaktion zu tun, auch noch den Rest des Artikels zu lesen. Ich gedenke nämlich zwei Kronzeugen zu bemühen, denen man auf gar keinen Fall Unfrömmigkeit oder Blasphemie nachreden kann. Es sind zwei der größten Geister, die der Menschheit im vergangenen Jahr verloren gegangen sind; zwei, um die wir alle tief getrauert haben: Papst Johannes XXIII. und John F. Kennedy. Papst Johannes XXIII. hat in seiner Enzyklika «Pacem in terris» ausdrücklich den Krieg als Instrument der Gerechtigkeit verurteilt und damit festgestellt, daß er Menschenwerk ist und kein verdientes Strafgericht, gegen das wir uns nicht wehren können. Und John F. Kennedy sagte vor gut einem halben Jahr: «Unsere Probleme sind von Menschen geschaffen, deshalb können sie auch von Menschen gelöst werden.»

Den Worten dieser Kronzeugen ist eigentlich nichts beizufügen. Oder doch nur dies: Das Schicksal stürmt nicht von außen auf uns los; es liegt weitgehend in uns selbst. Wenn wir uns auf «unsere Ohnmacht» hinarbeiten, begehen wir einen gigantischen Selbstbetrug, an dem wir leicht zugrunde gehen könnten – in irgend einem beliebigen Jahr, sobald sich unsere Dummheit hoch genug summiert haben wird. Es braucht nicht 1964 zu sein; es braucht überhaupt nicht zu sein. Die Verantwortung für die Zukunft, die wir alle tragen, ist so ungeheuer groß, daß wir sie nicht mit bequemen Ausreden oder frommem Selbstbetrug von uns abwälzen dürfen. Tun wir lieber, was wir als Pflicht erkennen! Der Rest, den wir dem Schicksal oder Gott oder der Natur oder wem sonst überlassen müssen, ist noch immer groß genug.

AbisZ



Ich bin Intellektueller.
Und weil ich Intellektueller bin
liegen mir
Esprit, Nonkonformismus, Originalität.
Und weil mir diese Dinge liegen,
liegt mir auch...

malaparte

der Schnaps für denkende Männer



André François